

General Anzeiger

Halbesches Tagesblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Wird die Post unter Nr. 2998 Bt. 150 von Caeter. exp. befördert.
Preis des Heftes pro 1/2 Bogen 20 Pfg.; außerordentliche Zusätze 30 Pfg.; Retorten 70 Pfg. Bei Rückstellungen Rabatt.

Haupt-Expedition:
Große Märkische Str. 16 (Eingang Dachtelstraße).

Kontingente können jederzeit in den Filialen entgegen-
genommen werden. Druckzeit täglich Nachmittags zwischen 6-8 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

12. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“.

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktionen verantwortlich:
Wilhelm Korte (Leitung), Theodor Reimann (Redaktion),
Hermann Korte (Redaktion), August und Wilhelm Korte,
Ulrich Korte (Redaktion),
Bismarckstr. 16, Halle a. S.
Druck: C. W. Korte, Halle a. S.,
Groschenstraße 4-5, 1. Stockwerk.
Für Abgabe unentgeltlicher Beiträge keine Verantwortlichkeit.
Druck und Verlag von W. Korte in Halle a. S.
— Preis pro Bogen 12 Pf. —

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Graf Bülow Reichskanzler!

* Köln, 18. Oktober. (Wolff's Bur.)
Eine Extraausgabe der Köln. Zeitung
meldet aus Homburg v. d. S. unterm
17. Oktober: Der Kaiser vollzog heute die
Ernennung des Staatsministers Grafen
Bülow zum Reichskanzler, preussischen
Ministerpräsidenten und Minister der Aus-
wärtigen Angelegenheiten.



„Fürst Hohenlohe hat seinen Abschied genommen und Graf Bülow ist zum Reichskanzler ernannt worden“ — das ist das große Ereignis, das uns der 18. Oktober gebracht hat. Graf Bülow ist ausgedehnt zum preussischen Ministerpräsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten bestimmt. Die „Köln. Ztg.“ theilt gefesselt dem Bericht in einer Extraausgabe mit, der Reichskanzler habe dem Kaiser sein Abschiedsgesuch wegen hohen Alters überreicht, der Kaiser habe dasselbe genehmigt.

In empfindlichen politischen Kreisen rechnete man bereits mit der Möglichkeit, daß die Konferenzen, welche in diesen Tagen in Homburg beim Kaiser stattfinden werden und den beiden Staatsministern Grafen Bülow und Grafen Bülow in Anwesenheit des Herrn v. Kautzmann zu einer Entscheidung darüber führen werden, ob der Reichskanzler Hohenlohe im Amt bleiben oder nicht. Die Würdigung besteht in nun erfolgt. Die Nachricht von dem wichtigen Wechsel kommt also nicht gerade ganz unerwartet, aber doch etwas plötzlich. Sicher ist, daß Fürst Hohenlohe ernstlich an dem Amt war und sich mit Würdigungsgedanken trug. In dem Augenblick, als Fürst Hohenlohe aus seiner sommerlichen Zurückgezogenheit wieder

herausrat und sich den Angelegenheiten seines Reichskanzleramtes auch äußerlich wieder zu widmen begann, tauchten in einzelnen Blättern, die ihm sonst eine unbedingte Gefolgschaft zu leisten pflegten, recht auffällige Betrachtungen auf. Sie fanden plausibel, daß der 81-jährige Staatsmann den Aufgaben seines verantwortungsvollen und schwierigen Amtes nicht mehr gewachsen sei, und legten ihm in ziemlich bitteren Worten nahe, einer längeren und thätigeren Verabschiedung den Platz zu räumen. Andererseits haben auch seine Angehörigen wiederholt Alles aufgeboten, um ihn zu bewegen, seine Entlassung zu nehmen und den Rest der ihm noch beschiedenen Lebensjahre, frei von der Bürde des Amtes, in friedlicher Ruhe zu genießen. Der Fürst selbst, der sich übrigens fortgesetzt einer für sein hohes Alter erlauchteren Freude des Geistes und körperlichen Muthes erfreut, hat sich nicht verhehrt, daß die Zeit des Rücktritts ins Privatleben für ihn gekommen sei. Er schien auch wiederholt entschlossen zu sein, diesen Schritt zu thun, worauf verschiedene äußere Ansichten ebenfalls geäußert haben. Verlässlicher Gehorsam ist es nicht, der ihn trotzdem bisher davon zurückgehalten hatte. Er war der Ansicht, daß er dem Vaterlande trotz seines vorgeschrittenen Alters noch manchen Dienst leisten könnte und ausschließlich mit Rücksicht auf diese seine Ueberzeugung hatte er den entscheidenden Schritt immer wieder hinausgeschoben.

Die „Köln. Ztg.“ meldete bereits tagvorher in geheimerem Druck aus Berlin, in dem den Reichskanzler nachgehenden Kreisen werde der jetzigen Reise des Fürsten Hohenlohe nach Homburg die größte Bedeutung beigemessen. Das Wort sagte, darüber sei kein Zweifel, daß die Mitwirkung des Fürsten an den großen politischen Maßnahmen anlässlich der Chinapolitik nicht jetzt bedeutend gemindert sei, insofern wollte der Reichskanzler vor Einleitung der großen Chinapolitik nicht zurücktreten, damit es nicht den Anschein habe, Fürst Hohenlohe sei mit dieser Politik nicht einverstanden. Jetzt aber, vor dem Zusammentritt des Reichstages, müsse der Kanzler sagen, daß er kaum mehr als der Träger der Reichspolitik gelten könne. Wenn er nach sechsjähriger Amtsführung nunmehr daran denke, dem Kaiser um seine Entlassung zu bitten, so könne das nicht überraschen und dürfe nimmermehr dahin ausgelegt werden, daß er die Wege Bülow's nicht betreten wolle.

Das Brautpaar Wilhelmine und Heinrich.

Salz, 18. Oktober.

Zwei Jahre lang lautete die krennendste Frage, die in allen höchsten und aristokratischen Kreisen Europa's erörtert wurde: „Wer wird der Günstige sein, der die erlöste kleine Königin von Holland heimzuführen darf?“ Zwei volle Jahre stand dieses Thema auch im Vordergrund der Verhandlungen und Vorschlägen der Presse, besonders in Deutschland, das als Geburtsland der Königin-Mutter von Anbeginn bestimmt schien, den zukünftigen Prinz-Genesin von Holland herzugeben. Bald sollte ein Prinz von Weich, bald ein Sohn des preussischen Prinzen Albrecht der Günstige sein, dem „uns Wilhelmjünger“ ihr Herz geschenkt hätte. Aber die erwartete Herrscherin hat alle Gerüchte flüchtig gestrichelt und alle Welt überrascht, indem sie plötzlich ihre Verlobung mit dem Herzog Heinrich von Mecklenburg verkündete. Wiederholt hat Königin Wilhelmina mit ihrer Mutter in Potsdam gewirrt; Potsdam ist auch der Garnisonort ihres jetzigen Verlobtens gewesen. In diesjährigen Wohnmonat ist die Bekanntschaft in Schwarzburg befestigt worden, und nun wurde aus dem

Haag gemeldet, daß der Herzog im königlichen Schloß „het Loos“ erwartet werde.

In Deutschland wird mit besonderer Befriedigung empfunden, daß es einem deutschen Prinzen beschieden ist, die von allen Weibern der Schönheit umworbene Königin heimzuführen und damit die Bande enger zu knüpfen, die Deutschland und Holland umschlingen; beide Völker sind gemeinsamen Stammes; ihre Sprachen, ihre Kultur, ihre Kunst sind nahe verwandt; politische Freundschaft und wirtschaftliche Beziehungen weisen die benachbarten Staaten auf einander an. Die deutsche Nation bringt den fernliegenden Niederländern und ihrem mächtigen Nachbar ebenso viel Anerkennung entgegen wie ihrer tief murenden Freiheitliebde, und niemals ist es den Deutschen, wie ihnen gebührende Feinde oft unterstellt haben, in den Sinn gekommen, begehrlieh nach dem blühenden Nachbarreiche auszuweichen, um es mit dem Reich der Dänen zu verwechseln.

Als am 31. März 1892 die Königin-Regentin Emma mit der Königin Wilhelmina des deutschen Kaisers Gäste im Neuen Palais waren, feierte Wilhelm II. in seinem Zirkelkreis das „treue, brave, arbeitame niederländische Volk, das so innig und fest an seinem Königshause hängt“. Er erinnerte an geschichtliche Verbindungen zwischen Deutschland und Holland, zwischen den Häusern Oranien und Hohenzollern. „Orangefarben ist unser Orden, orangefarbene Blut fließt in unsern Adern.“ Mit hoher Achtung und tiefer Ergebenheit wird der Namen Oranien in meinem Hause genannt; von dem gewaltigen Schicksal der Oranien habe meine Vorfahren gelernt; wir stehen noch heute staunend vor dem, was diese hohen Herren einst geleistet und geschaffen haben.“ Diese Erinnerung wird aufs neue lebendig in einem Augenblick, wo das Haus Oranien sich mit einem deutschen Fürstenthume verbindet, das dem Hause Hohenzollern veranblichlich ist wie politisch nahe liegt.

Königin Wilhelmina ist die einzige Tochter des letzten Oranien, Königs Wilhelm III. der Niederlande, Großherzog von Luxemburg, der am 23. November 1890 gestorben ist. Durch seinen Tod wurde die Verbindung zwischen Holland und Luxemburg gelöst, da nur im Königreich, nicht im Großherzogthum nach dem Aussterben des Mannestammes die weibliche Linie aberberechtiget war. Während die unumwundene Königin Wilhelmina im Haag bei Thron bestieg und Königin Emma die Regentin fürstlich übernahm, zog in Luxemburg der ehemalige Herzog von Nassau ein. Der einem Menschenalter hatte man mit jeder Wendung des Schicksals nicht gerechnet. Waren doch der Ehe des Königs Wilhelm III. mit der Prinzessin Sophie von Württemberg zwei Söhne entpflanzt. Aber der Kronprinz Wilhelm starb im Sommer 1879, 33 Jahre alt, und fast genau fünf Jahre später starb Prinz Alexander, der ein Alter von 33 Jahren erreicht hatte. So war Wilhelmina, das einzige Kind aus der zweiten Ehe des Königs mit der Prinzessin Emma zu Waldeck und Pyrmont, die Erbin der Krone. In ihren Adern fließt deutsches Blut, und die Königin hat Teil an deutscher Bildung, deutschem Geistes- und Gemüthsleben. Es ist daher so begreiflich wie natürlich, daß sie aus einem deutschen Prinzen die Hand reichet. Dem jungen Paar bringen die Wälder gegen herrliche Glückwünsche dar, in der Ueberzeugung, daß ihr Bund ein glücklicher sein werde und nicht nur ihnen selbst Heil bringe, sondern auch die Freundschaft befähige, die Niederländer und Deutsche verbindet.

Königin Wilhelmina ist am 31. August 1880 im Haag geboren. Sie folgte ihrem Vater in der Herrschaft am 23. November 1890 unter Vormundschaft ihrer Mutter Emma, die am 2. August 1858 geboren ist, und übernahm die Regierung am 31. August 1898. Die junge Fürstin

Nummer 113.

Roman von Erika Brentenbof.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

9. Kapitel.

Der Kranke sah vornübergebeugt in seinen Stuhl, beide Hände vor dem Gesicht. Er hörte es nicht, daß die Pflegerin der Eintretenden zustüßte: „Ich habe geflingelt, weil ich es für nöthig halte, zum Arzt zu senden. Der Herr Geheimrath ist seit dem Erwachen so merklich verändert; er will mir gar nicht gefallen. Es scheint sich, daß sein Verstand sich zu verwirren anfängt. Sondern hat er auch wiederholt nach Ihnen verlangt.“

Die Regierungsräthin ging auf ihren Gatten zu und beugte sich über ihn hin: „Wie geht es Dir, Ludwig? Fühlst Du Dich nach dem Schlummer nicht ein wenig besser?“
Er erhob den Kopf. Wie sie ihm ins Gesicht sah, erkannte auch seine Frau, daß das Ende nicht mehr fern sei.
„Bist Du endlich da, Charlotte?“ sagte er, statt auf ihre Frage zu antworten. „Warum lässest Du mich allein? Du mußt doch wissen, daß ich mit Dir zu reden habe.“

Seine Stimme war wohl heiser und kratzig, aber die scharfliche Athemnoth, die ihn sonst genöthigt hatte, nach jedem dritten Wort innezuhalten, war augenblicklich ganz verschwunden. Wäre nicht sein erschöpfendes Aussehen gewesen, man hätte fast verkannt sein können, an eine Wendung zum Besseren zu glauben.

„Ich kam, sobald mir die Wärterin ein Zeichen gab, daß Du erwacht bist. Aber vielleicht ist es besser, noch ein wenig aufzuwachen, was Du mir sagen willst. Der Sanitätsrath wünscht Dich ja immer so eindringlich vor anhaltendem Sprechen.“
„Verheime mich jetzt mit dem Sanitätsrath!“ wehrte er raub. „Und die Schwester soll sich entfernen. Nun, warum ist sie noch immer im Zimmer?“

Frau Charlotte winkte der Pflegerin hinauszugehen. Dann zog sie sich einen Stuhl neben den Rehnstiel des Kranken.

Mit einem krampfhaften Griff, der sie vor Schmerz beinahe hätte aufschreien lassen, ersetzte Ludwig Gernsdorf ihren Arm.

„Mein Sohn sagt im Zuchtthaus? Ist das wahr?“

„Welch ein Gedanke! Wie kommt Du darauf, Ludwig?“

„Vielge mich nicht! Ich habe deutlich gehört, wie Lingen es dort im Nebenzimmer zu Kathie sagte.“

„Du hast geträumt. Wann sollte denn das geschehen sein?“

„Heute, bevor Ihr mir die Einimpfung madhtet. Du siehst, mein Gedächtniß ist noch zuverlässig genug.“

„Und doch wiederhole ich, daß Du geträumt hast. Lingen ist seit Wochen gar nicht mehr in unserem Hause gewesen.“

Die starrenden Augen des Kranken hefteten sich mit lauerndem Blick auf ihr Gesicht. „Er war nicht hier? Bist Du dessen gewiß?“

„Natürlich! Er hätte ja gar nicht bis in das Vorzimmer dort gelangen können, ohne daß ich ihn begegnet wäre.“

„Ah so, also glaubt Ihr mit meiner Hülfslosigkeit spielen zu dürfen! Ich habe nur geträumt! Dann aber muß auch die Wärterin geträumt haben, denn sie hat mir soeben auf meine Frage alles besträtigt.“

Es war vielleicht nur eine List, die er anwandte, um seine Frau zum Bekennen der Wahrheit zu zwingen, aber Charlotte geriet in eine Verwirrung, die an und für sich schon ein Geisteskrankheit war.

„Nun ja, er war hier, um sich seine Frau zurückzuholen. Du mußt ja begreifen, Ludwig, daß wir kein Recht haben, sie ihm noch länger vorzunehmen.“

„Was kümmert mich das! — Mein Sohn im Zuchtthaus! Und um meine Schuld — um meine Schuld! Aber ich will jetzt alles wissen — hörst Du? — alles! Verheime nicht, mir auch nur das Kleinste zu verschweigen. Denn wenn nicht von Dir, so werde ich es von anderen erfahren. Und wehe dem, der es waagt, mich jetzt noch zu hintergehen!“

Sie alle, die sich bis heute mit der äußersten Anspannung des Geistes bemüht hatten, von der Schwelle dieses Krankenzimmers fern zu halten, wußten den Sterbenden aus seinem

Irthum über das Schicksal des Sohnes aufzudecken konnte — sie alle waren dabei von der Ueberzeugung geleitet worden, daß ihn eine zufällige Entdeckung der Wahrheit dem Wahnsinn nahebringen würde. Und nun machte Frau Charlotte zu ihrem Erstaunen im Stillen die Bemerkung, daß er den germalmenen Schlag eigentlich mit einer beinahe befremdlichen Fassung ertrug.

Er tobte und jammete nicht, ja, er bekam nicht einmal einen seiner schrecklichen Anfälle, und nur eine gewaltige Spannung, die ganze Höhe seines Unglücks fennen zu lernen, schien ihn zu beherrschen.

„Vielleicht ist das auch ein Zeichen der beginnenden Auflösung“, dachte sie. „Wenn nur der Sanitätsrath erst hier wäre! Ich bin sonst am Ende gar deurrtheit, mit ihm allein zu sein, wenn er stirbt.“

Quant aber erwirkte sie, in der schwachen Hoffnung, ihn damit an weiteren Fragen zu hindern: „Dein Sohn ist ein Glenber, der Schmach und Schande über uns gebracht hat, Ludwig! Später, wenn Du kräftiger sein wirst, sollst Du alles erfahren. Jetzt aber darfst Du nur an Deine Gesundheit denken. Der Arzt!“

Der Regierungsrath richtete sich halb auf und tastete an der Wand nach dem Druckknopf des Telegraphen.

„Willst Du, daß ich die Dienstboten rufe, um mir von ihnen erzählen zu lassen, weshalb mein Sohn im Zuchtthaus sitzt?“

„Da drücker sie ihn in die Hefen zurück, und ein häßlicher, harter Zug erschien in ihrem Gesicht, während sie sagte: „Gut denn — da Du darauf bestichst, es zu hören! Der Wechsel der Unterchrift des Professors Wadon, dem Walter die übergeben hatte, damit Du Dir Geld darauf verschafftest, war gefälscht! Der Professor hatte keine Ahnung von dem Vorhandensein dieses Papiers.“

Ein flagernder Laut wie das Wimmern eines gemarterten Thieres kam aus der Brust des Kranken. Mit gesteigerte Angst lauchte Frau Charlotte nach der Thür hin, ob denn noch immer niemand kommen wollte, sie von diesem schrecklichen Alleinsein mit dem Sterbenden zu erlösen.

Elektrische Anlagen.



Specialhaus
I. Ranges
 für
Elektrische Gas- und Petroleum-Beleuchtung
 Anerkannt reichste Auswahl.
 Täglicher Eingang von Neuheiten.
G. R. Kegel jun.



Halle a. S., 7 Gr. Ulrichstrasse 7.
Gas-Installation.
Glühstrümpfe, vorzügliche Qualität.
Salonöl- und Petroleum-Versand
 — in leihfreien Kannen, frei Haus billigst. —

Telephon 1172.

An Kehlkopf- und Lungenleiden

Der Gebrauch von **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen** hat nicht wie andere Heilmittel lastige Nebenwirkungen als Magenbeschwerden, Uebelkeit etc. zur Folge. Ganz im Gegenteil wirken dieselben vermöge ihres hohen Salzgehaltes ausserordentlich günstig auf den Magen ein und können mit Erfolg selbst bei Magenkatarrh verwendet werden.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind in allen Apothek-u. Drogerien und Mineralwasserhandlungen zum Preis von 25 Pfg. per Schachtel zu haben. Man achte jedoch beim Einkauf darauf, dass jede Schachtel mit einem weissen Streifen versehen ist, dem eine autl. Bescheinigung des Bürgermeistersamt und des Gesundheitsrathes zu Bad Soden a. Taunusgedruckt ist.

erkranken in der reiferen Jahreszeit nicht nur Frauen und Kinder, auch die Männerwelt liefert ein erhebliches Contingent von Halsleiden, theilweise hervorgerufen durch die grösseren Ansprüche an die Stim- und Athmungsorgane, theilweise bedingt durch längeres Anhalten im Freien, bei scharfen, ansturmenden Winden, Nebel und Wetterstürmen. In all diesen Fällen der Reizungen des Rachens, des Kehlkopfes und des Halses, sowie der Entzündungen der Schleimhäute sind **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** das bewährteste Mittel, denn die Schleimlösung und die Wiederherstellung der natürlichen Thätigkeit der Schleimhäute ist unersetzlich.

Kaffee Cacao Thee

Pfd. 90 Pfg. bis 2 Mk. Pfd. 1,60 bis 2 Mk. Pfd. 1,80, 2,70, 3,60 Mk.
 von unerreicht feinem Geschmack und Aroma

in jeder Preislage eine ganz vorzügliche Qualität zu sehr billigen Preisen empfohlen

Pottel & Broskowski.
 — Prompter Versand. —

Freitag den 19. u. Sonnabend den 20. Oktober

steht ein großer Transport **Bayerischer Zugochsen** preiswerth bei mir zum Verkauf.

Moritz Schloss.

Halle, Adnigr. 62. Fernspr. 560.

Jagd-Westens

zum Preise von 2,00 bis 15,00 Mk.

Sämmtliche Grössen und Weiten in grosser Farben-Auswahl.

Strickjacken ausserst preiswerth empfohlen

H. Schnee Nchf., A. Ebermann, Halle, Gr. Steinstrasse 84.

Schaffstepperei u. Lederhandlung

Carl Friedrich Nachf., Gr. Märkerstr. 2 und Geißstr. 18, Cisleben: Feinsgr. 55, empfiehlt sich zur Anfertigung besserer Massschäfte, Lager u. Ausschnitt aller Sorten Fohlleder u. fein. Oberleder.

Taschentücher, Rein-Leinen, mit Websechern per Dbd. 2,50 Mk. offeriren in schönen Qualitäten

A. J. Jacobowitz & Co., Magdeburgerstr. 8, 1 Etage.

Prima bayrische Zugochsen, sowie hochtragende und neuzüchtende **Kühe**

haben preiswerth bei uns zum Verkauf

Gebr. Friedmann, Marienstraße 24.

Vogtsche Metall-Putzpomade.

Goldene Medaille Paris 1900.

Das werthvollste Metall-Putzmittel laut Analyse Dr. Bischoff. Allein höchst prämiert auf den meisten Weltausstellungen.

Sodten wieder eingetroffen:

MAGGI

Maggi zum Würzen, Maggi's Gemüse- und Kräftsuppen, Maggi's Dentifon-Kapseln, Maggi's Glycerin-Katzen, bei **W. Dudenbostel, Breitestr. 28.**

R. russ. Salat sowie ganz vorzüglichen **Aufschnitt** empfiehlt **W. Nietsch sen.,** Postfach 77, Fernspr. 166.

HALLE'SCHE INDUSTRIE-FEDER A. FRITZE, MARKT.

Ein Transport **Belgischer u. Dänischer Pferde** ist bei uns zum Verkauf eingetroffen.

Gebr. Strahl, Merseburg.

Grosse Pferde- u. Inventar-Auction.

Am Auftrage des Herrn Otto Zorn verleihere ich meine Aufgabe des Expositions-Geschäfts Sonnabend den 20. October, Vorm. 10^U, für im Grundstücke Feinsgr. Nr. 20 das folgende lebende und todtie Inventar als: 12 gute schwere Arbeitspferde, 6 Stück 3^U, und 4^U schwere Rosswagen, 3 Stück 4^U Kohlenhöhlen, 2 Sitterwagen, 4 Aufschalken, Partie Pferdeohren, Plänen, Gebläse und Schlachten, ferner: 1 Schafschmalz, 1 Gebläse, 1 Schafpult, 1 Decimalswaage u. v. a. 5^U öffentl. meistbietend gegen Baarzahlung.

Oscar Knoche, vereid. Auctionator, Krutenbergstr. 12.

Gebr. Kaffee, Perl-Mischung, Reinh. Gebhardt Nachf., Rannischestrasse.

à Pfd. Mk. 1,20, Pechstein im Geschmack.

Ein
 Fried
 3 1/2
 Ron
 Bar
 theil
 und
 1901

h a
 ber
 preis
 liegen
 den
 merk
 ober

ta,
 gänge
 Weg
 des
 Ueb
 hie
 prallt
 lozen.
 gerabe

k
 Janua
 sich al
 drang,
 tonnte

6^U, U
 Patien
 ihm
 k
 Fochl
 hand
 eine
 nützig

Wrethe
 mit et
 kaufen
 ihm ei
 die lin
 nach 5

Genie
 leinem
 brachte

W
 des Ma
 Kap u

Schm
 Or n
 Sling
 Geid
 nitzen,
 mittel
 beid
 die
 Nachg
 am 24.
 Name
 wählte.

früher
 te ger
 erfolge
 Die
 überann

3
 preis
 der S
 erfüllt

Ch
 8
 über
 für
 lech
 frieb
 zu
 den
 ent
 das
 ten.
 gend
 drei
 bem
 mit
 gen
 fige
 so
 folgen
 als
 sch
 im

S
 kno
 fan
 erha
 R. I

feu
 werden

So

führt

mit
 L. S